

## Wie sage ich es meinem Kind?

Brustkrebs betrifft die gesamte Familie. Eltern müssen sich früh Gedanken darüber machen, wie sie mit ihren Kindern über die Krankheit sprechen.

Mama und Papa sind bedrückt, weinen oder sind ungewöhnlich gereizt – selbst kleine Kinder merken, dass etwas nicht in Ordnung ist. Spätestens praktische Veränderungen wie ein Krankenhausaufenthalt lassen sich dann nicht mehr vor ihnen verheimlichen. Hinzu kommt: In solch einer sensiblen Situation spüren die Kleinen instinktiv, wenn die Eltern sie anlügen. Zudem geht ein Stück Vertrauen verloren, falls Versprechungen nicht eingehalten werden können.

Pädagogen empfehlen daher, mit Kindern altersgerecht, aber ehrlich umzugehen. Erklären Sie die Krankheit so, dass Ihr Kind sie verstehen kann. Es reicht schon zu sagen, dass etwas in der Mama wächst, was sie krank macht und raus muss. Wenn es Ihnen selbst emotional möglich ist, lassen Sie kindliche Neugierde zu – etwa das ertasten des Knotens. Beantworten Sie Fragen nahe an der Wahrheit und gleichzeitig schonend, denn Sie tun Ihrem Kind keinen Gefallen, wenn es von größeren Einschnitten in seinem Alltag überrascht wird.

Erklären Sie Ihrem Kind nur, wonach es fragt: So kann es sein Tempo selbst bestimmen und wird nicht überfordert. Lassen Sie sich gegebenen-



falls beraten, falls Sie den Eindruck haben, Ihr Kind kommt nicht zurecht. Weinen, Bettnässen oder Aggressivität können Anzeichen sein.

Parallel ist es wichtig, dass Ihr Kind viel Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommt. Ständige Bezugspersonen sind wichtig, auch wenn Krankenhausaufenthalte anstehen. Vielleicht können Sie Großeltern oder enge Freunde einbeziehen. Ihr Kind braucht Zeit und Raum für normale Beschäftigungen, die nichts mit dem Krebs zu tun haben, zum Beispiel Zoobesuche mit der Patentante.

Jugendliche hingegen reagieren oft durch ein distanziertes, aggressives Verhalten auf eine Krebserkrankung der Mutter. Vergessen Sie nicht, dass ein Teenager mit solch einer Situation emotional schlicht überfordert ist. Krebsberatungsstellen können psychologische Unterstützung anbieten. Zudem hat die Organisation Pink Ribbon Deutschland ein Projekt gestartet, bei dem sich Jugendliche untereinander austauschen können. Zu erreichen ist es über die Plattform [www.pinkribbon-deutschland.de/kampagne/pink-kids](http://www.pinkribbon-deutschland.de/kampagne/pink-kids). ■